

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 135.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 \mathcal{A} , in dem Bezirk 1 \mathcal{M} , außerhalb des Bezirks 1 \mathcal{M} 20 \mathcal{A} . Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 17. November

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 \mathcal{A} , bei mehrmaliger je 6 \mathcal{A} . Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

Amliches.

Nagold.

Erlaß, betreffend das Ausstandswesen bei den Gemeindepflegen.

Anlässlich der Rechnungs-Revision wurde die Wahrnehmung gemacht, daß die Ausstände der Gemeindepflege in einzelnen Gemeinden nicht oder nur teilweise verurkundet worden sind.

Die Ortsvorsteher werden unter Hinweisung auf die bestehenden Vorschriften zu vgl. Frisch, Handbuch der Vermögensverwaltung der Gemeinden II. Auflage S. 30

angewiesen, das Veräumte bei einheimischen, wie bei auswärtigen Schulden der Gemeinde sofort nachzuholen. Die Ausstandsverurkundung darf in keinem Falle durch den Rechner vorgenommen werden.

Die Befolgung dieses Erlasses wird bei den Rechnungsabläufen kontrolliert werden.

Den 15. Nov. 1892.

R. Oberamt. Vogt.

Bekanntmachung.

In Folge der größeren Verbreitung, welche die Maul- und Klauenseuche in der Stadt Nagold gewonnen hat, ist durch oberamtlichen Beschluß vom 14. d. M.

1) die gemeinsame Benützung von Brunnen, Tränken und Schwemmen durch Wiederläufer und Schweine verboten worden.

2) Ferner ist das Durchtreiben von Wiederläufern und Schweinen durch Nagold und dessen Feldmark mit der Maßgabe unterjagt, daß die genannten Tiere, welche zum Zweck sofortiger Verladung und Versendung von auswärtig auf den Bahnhof Nagold Stadt verbracht werden sollen, von der Markung Nagold ab nur entweder über den Schloßberg auf der alten Rohrdorfer Straße durch die Burg- und Bahnhofstraße oder auf der alten Oberjettinger Straße durch die Bahnhofstraße zum Bahnhof getrieben werden dürfen.

Nagold, den 14. Nov. 1892.

R. Oberamt. Bollmar, Amtm.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche in Simmersfeld erloschen ist, ist das Verbot des Durchtreibens von Wiederläufern und Schweinen durch Simmersfeld und dessen Feldmark, sowie der gemeinsamen Benützung von Tränken, Brunnen und Schwemmen, ferner der Ausführung von Wiederläufern und Schweinen aus Simmersfeld und dessen Feldmark

aufgehoben

worden.

Nagold, den 14. Nov. 1892.

R. Oberamt. Bollmar, Amtm.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Nagold. Die auf letzten Sonntag in die Sautter'sche Bierbrauerei einberufene Generalversammlung der „Gemeinsamen Ortskrankenkasse“ war von ca. 70 Personen besucht, eine Verteilung, wie sie seit dem Bestehen der Kasse noch nie dagewesen ist. Die auf der Tagesordnung gestandenen Verhandlungsgegenstände wickelten sich unter Leitung des Vorstandsvorsitzenden, Herrn Sägwerkbesitzer Klingler hier, in folgender Weise ab: 1. Wahl dreier Vorstandsmitglieder; wiedergewählt wurde: Werk-

meister Böjer hier, neugewählt: Kassierer Benz und Schreiner Hugel daselbst. Die Wahlperiode geht vom 1. Januar kommenden Jahres ab und dauert 3 Jahre; 2. Beschlußfassung über einen gemäß der Krankenversicherungs-Novelle vom 10. April 1892 gefertigten Statuten-Entwurf. Aus diesem umfangreichen Statut, dessen Verlesen nahezu 2 1/2 Stunden in Anspruch nahm und mit dem 1. Januar 1893 in Kraft treten wird, sind als besonders wichtige Punkte hervorzuheben: Die durch Erhöhung des vom R. Oberamt festgesetzten durchschnittlichen Tagelohns gewöhnlicher Tagelöhner bedingte Erhöhung des Krankengeldes und der Krankenversicherungsbeiträge, wovon als Wochenbeitrag z. B. für erwachsene männliche Kassenmitglieder anstatt seither 27 \mathcal{A} nun 31 \mathcal{A} zu bezahlen sind und von der Kasse dieser Kategorie Arbeiter anstatt bisher 75 \mathcal{A} nun 85 \mathcal{A} Krankengeld gewährt werden und zwar entgegen der bisherigen Bestimmung im allseitigen Einverständnis nicht bloß für Werktage, sondern auch für Sonn- und Festtage. Sodann werden die Beiträge nicht mehr pro Tag, sondern analog der Alters- und Invaliditätsversicherungsbeiträge nach vollen Wochen erhoben. Das Sterbegeld war im Verhältnis zu den Beiträgen resp. den durchschnittlichen Tagelohnsätzen ebenfalls entsprechend zu erhöhen. Das Eintrittsgeld wurde bei Lehrlingen von 25 \mathcal{A} auf den Betrag von 40 \mathcal{A} festgesetzt. Für die Ausstellung eines Quittungsbuchs ist als Entschädigung für Druck- und Buchbinder-Kosten von solchen Kassenmitgliedern, welche kein Eintrittsgeld zu entrichten haben, 20 \mathcal{A} zu bezahlen. Das neue Statut hat die Ortskrankenkasse in „Bezirkskrankenkasse“ umgetauft, eine Bezeichnung, welche der Wirklichkeit besser entspricht. Den Dank der Versammlung für das mühevollen Ausarbeiten des neuen Statuts von seiten des Gesamtvorstands brachte Herr Fabrikant Karl Reichert hier zum Ausdruck. 3. Publikation des Rechnungs-Ergebnisses pro 1891. Dieses Ergebnis förderte eine fortschreitende Bessergestaltung der Kassenverhältnisse zu Tage, welcher Umstand in Anbetracht der früheren sehr ungünstigen Finanzlage sicherliche Befriedigung hervorrief. Die Zahl der Erkrankungsfälle belief sich im Jahre 1891 auf 300, der Krankheitstage auf 6183 und der Sterbefälle auf 4. Hoffen wir, es möchte im Lauf der Jahre nach Ansammlung des gesetzlich vorgeschriebenen Reservefonds möglich werden, den Beitragsprocentfuß zu ermäßigen.

Von Herrn Civilingenieur Kröber geht uns in der Wasserwerksstreitsache Alt-Neubulach folgende Erklärung zu: Ueber die auf Anfrage des Unterzeichneten, als des Erbauers des Neubulacher Wasserwerks, durch das R. Oberamt Calw angeordnete und von dem Herrn Staatstechniker Baurat Ehmman am 22. Oktober vorgenommene Untersuchung liegt eingehender Bericht vom 26. Okt. vor, dessen Inhalt gegenüber anderweitigen irrtümlichen Darstellungen kurz gefaßt wie folgt lautet: Die Pumpmaschinen sind plangemäß zur Ausführung gekommen, ihr Gang ist ruhig, die Maschinenteile sehr gut bearbeitet. Die Messung des Trieb- und Förderwassers ergab, daß bei normaler Veranschlagung die Leistung der Maschine unbedenklich als vertragsmäßig (21600 Liter pro Tag) erachtet werden darf, welche Leistung keineswegs als zu günstig taxiert wurde. — An der in den letzten Monaten vorgekommenen knappen Wasserversorgung ist jedenfalls die Pumpmaschine nicht schuld, sondern das

Herabsinken der Wassermenge der Stollenquelle unter die dem Werk zu Grunde gelegte Ziffer, wodurch einige Zeit lang weniger Wasser gehoben werden konnte, als in beiden Orten verbraucht wurde, so daß das gemeinschaftliche Reservoir leer wurde. Um dem in Zukunft vorzubeugen, wird empfohlen: Entweder Vermehrung des Triebgefälls oder Aufstellung eines Hilfsmotors und Betrieb desselben in Zeiten größter Trockenheit. — Zur Vermeidung ferneren Streites wird die Erbauung eines eigenen Reservoirs für Neubulach als sehr wertvoll empfohlen. — Soweit das amtliche Gutachten in vorstehendem Auszug, dessen Inhalt der Verfasser des Originalberichtes, Herr Baurat Ehmman, dem Sinne nach als mit seiner Auffassung sich deckend erklärte. — Der Unterzeichnete fügt noch folgendes bei: Dem Neubulacher Werk ist die geringste bis vor Ausführung gemessene Triebwassermenge des Stollenbrunnens zu Grunde gelegt und hiernach das Gefälle richtig bestimmt worden. Gegenteilige Behauptungen rühren von Unkenntnis in hydraulischen Dingen, wenn nicht von Böswilligkeit her. Das weitere Herabsinken der Triebwassermenge in diesem Späthommer ist als sehr selten vorkommende Ausnahme zu betrachten und auf Ausnahmestände wird niemand ein solches Werk gründen. Der Unterzeichnete hatte von Neubulach durchaus nicht den Auftrag, das Pumpwerk für höhere Leistungen anzulegen, als dieser Ort selbst braucht und er hat dem entsprechend gehandelt. Es muß eigentümlich berühren, wenn Neubulach nachträglich den Anspruch erhebt, die Neubulacher Maschine solle auch für Neubulacher Wasserbedürfnisse sorgen, da doch dieser Ort keinen Pfennig zu den Kosten des Baues beigetragen, oder in Aussicht gestellt hat. Von Wassermangel ist seit längerer Zeit keine Rede mehr; das Reservoir ist andauernd gefüllt und die Gemeinde Neubulach aus ihrer eigenen Maschine hinlänglich versorgt.

C. Kröber, Ingenieur.

Neue Genossenschafts-Molkereien im württ. Schwarzwald. Nachdem im Frühjahr 1891 die Gemeinde Bollmaringen, O. Horb, mit einer Molkerei-Genossenschaft im württembergischen Schwarzwald den Anfang gemacht hatte — deren Gründung besonders ein Verdienst des für das Wohl der landwirtschaftlichen Bevölkerung seines Bezirks sehr besorgten und für die Fortschritte in der Landwirtschaft sehr geneigten Herrn Pfarrer Reiter in Bollmaringen ist — folgte Anfangs dieses Jahres die Gründung der Genossenschafts-Molkereien Dunningen und Deufingen, und da diese drei Genossenschaften gute Resultate erzielten, hat sich auch eine größere Anzahl Viehbefitzer in den Orten Ober- und Unter-Sulz, O. Nagold, zusammengeschaut und die Errichtung einer größeren Dampfmolkerei beschloffen. Der Betrieb dieser Genossenschafts-Molkerei Sulz (nach den Plänen des Bergedorfer Eisenwerks als sogenannter selbstthätiger, sehr schön und rationell eingerichtet), hat vor ca. 4 Wochen begonnen und hat sich die Zahl der Genossenschaftler daselbst in letzter Zeit mehr und mehr gesteigert, nachdem auch die vorher einer solchen Genossenschaftsmolkerei ferne gestandenen Landwirte von den Vorteilen einer solch nutzbringenden Einrichtung überzeugt worden sind. Heute sind nunmehr fast alle bedeutenderen Viehbefitzer in Sulz Mitglieder der Genossenschafts-Molkerei und es wird daselbst jetzt schon ein ganz nennenswertes tägliches Milchquantum verarbeitet, was sich aber immer noch mehr

steigern dürfte durch die beabsichtigte Vermehrung des Milchviehstandes der einzelnen Genossenschaftler. Das gesamte Butterquantum, welches die Dampfschneidmaschinen-Molkerei Sulz produziert, ist auch bereits auf die Dauer von 12 Monaten vertragsmäßig fest verkauft. Als neueste Molkerei-Genossenschaft im württembergischen Schwarzwald ist die Genossenschaft Deißlingen, O.A. Rottweil, zu verzeichnen, welche, soweit es die Bitterungs-Verhältnisse noch gestatten, sofort die Arbeiten eines Neubaus zur Molkerei in Angriff nehmen wird. Die Molkerei-Genossenschaft Deißlingen wird ebenso wie Dunningen als Betriebskraft einen Daimler Petroleum-Motor zur Aufstellung bringen und im Uebrigen ist die Gesamt-Einrichtung im Bergedorfer Alfa-Separatoren, ebenso wie auch die früheren Schwarzwälder Genossenschafts-Molkereien der Firma Roth's Central-Molkerei-Bureau in Stuttgart zur Lieferung übertragen worden.

Herrenberg, 14. Nov. Ein sonderbares Mißgeschick passierte dieser Tage einer hiesigen Wäscherin. Dieselbe hatte ihr Häuschen verkauft und dafür eine Anzahlung von 500 M. in Papier eingenommen. Mit dem Geld im Saal machte sie sich am Feuersee mit dort eingeweichten Hopfenranken zu schaffen und — fiel ins Wasser. Dies wäre jedoch das Schlimmste noch nicht gewesen, da sie aus dem nassen Element gerettet wurde, aber als sie nach Hause kam, legte sie die eingeweichten Hundertmarkscheine auf den Ofen, um dieselben zu trocknen. Sie scheint dabei die nötige Vorsicht außer Acht gelassen zu haben, denn als sie wieder kam und darnach sah, waren sie verbrannt und nur ein Häuschen Asche waren die traurigen Ueberreste des Geldes.

Tübingen, 10. Nov. Ein seltener Fall kam vor der hiesigen Strafkammer des R. Landgerichts zur Verhandlung und betraf die Ehefrau des Gipsers Weising in Bliezhausen. Dieselbe war früher in der Schweiz und machte nach ihrer Rückkehr Aussagen, wonach sie nach und nach ein Vermögen von 5200 M. erpart habe. Es wurde ihr zuletzt geglaubt und der nunmehrige Ehemann ging auf dieses die Ehe mit ihr ein. Als bald nach der Verheiratung wollte der Mann das Geld teilweise erheben; seine Frau hatte aber vorgegeben, der Sparlaffenschein liege beim Agenten in Stuttgart und den Interimschein habe sie verlegt. Der Agent der württ. Sparkasse in Bliezhausen, Schultheiß Oswald, ließ sich bewegen 800 M. Vorschuß auszubezahlen. Bei der Verrechnung stellte es sich nun heraus, daß die ganze Geschichte Betrügerei sei. Schultheiß Oswald kann nur 300 M. zurückerhalten und bleibt um 500 M. betrogen. Die Angeklagte wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt. In der Schweiz hatte dieselbe eine Vorstrafe wegen Unterschlagung und eine solche wegen Kindesdtötung. (Das war eine sehr unangenehme Störung der Flitterwochen für den Ehemann. Auch wird die schöne Ehe ein Loch erhalten haben.)

Auf einer Monatsversammlung der deutschen Partei in Tübingen hat nach dem „Schwarzw. B.“ Prof. von Degenklob seine Meinung zur Militärvorlage dahin abgegeben: Wir dürfen uns von unserer Stimmung über den neuen Kurs nicht abhängig machen, das zu bewilligen, was das Reich braucht. Prof. Dr. v. Thudichum erklärte es für notwendig, die Regierungsvorlage unbedingt anzunehmen, um die Landwehr möglichst zu schonen. Prof. Dr. Neumann sprach ebenfalls für die Regierungsvorlage. Der größte Teil der geforderten 70 Millionen könne durch eine neue Reichs-Erbchaftsteuer, welche 50 Millionen tragen würde, gedeckt werden. — Andere Redner erklärten sich gegen die Bewilligung der Vorlage.

In Stuttgart hat eine Frau von Bothnang angezeigt, sie sei auf der Straße nach Bothnang, auf der sog. Bothnanger Höhe, von einem Manne räuberisch angefallen, auf den Kopf geschlagen, zu Boden geworfen und ihrer Burschenschaft im Betrage von 245 M. bestehend in sieben Zwanzigmarkstücken in Gold, das übrige in Silbergeld beraubt worden.

Stuttgart, 13. Nov. In turnerischen Kreisen Deutschlands ist für den 1. Mai ein Distanzmarß Berlin—Wien geplant. In den nächsten Tagen soll ein darauf bezüglicher Aufruf an die deutsch-österreich. Bundesbrüder veröffentlicht werden.

Freiherr v. Münch teilt in einer öffentlichen Erklärung mit, er werde sein Reichstagsmandat sofort nach der Abstimmung über die Militärvorlage niederlegen.

Nachdem die deutsche und die Volkspartei bereits ihre Stellungnahme zur Militärvorlage öffentlich präzisiert haben, thaten dies in einer großen Versammlung auch heute die Sozialdemokraten. Der Referent, Reichstagsabgeordneter Bloß, unterzog die Schrift des Majors Keim, die bekanntlich die Vorlage verteidigt, einer abspredhenden Kritik und betonte zum Schluß, daß die sozialistische Fraktion keinen Mann und keinen Groschen bewilligen werde. Dieselbe Stimmung kam auch in einer Resolution zum Ausdruck, in welcher gesagt ist, daß die Arbeiterschaft in der Erhöhung der Präsenziffer weniger ein Bollwerk gegen den äußeren Feind als ein Mittel zur Bekämpfung der gegen die herrschenden Klassen gerichteten Bestrebungen erblicke. Die Frage, ob wir in den nächsten Jahren einen europäischen Krieg zu befürchten haben, verneinte Herr Bloß aufs entschiedenste. Seiner Ansicht nach werden die Franzosen nicht anfangen und von den Russen hätte man um so weniger zu befürchten, als sie ihre hauptsächlichsten Streitkräfte in die Donauländer schicken müßten und die Angriffsfront gegen Deutschland somit eine sehr kleine wäre. Wir wollen nur wünschen, daß Herr Bloß und seine Anhänger sich nicht täuschen. — Die Sozialdemokraten haben heute (13. Nov.) den Boycott über die Wirtschaften derjenigen Brauereien ausgesprochen, welche auf die Forderungen der Brauereigehilfen nicht eingehen wollen.

Stuttgart, 14. Nov. Gestern Abend zwischen 6—7 Uhr war eine Gesellschaft von ca. 15 Lehrlingen in der Wirtschaft von Wettstein in der Sennefelderstraße versammelt, welche daselbst eine Verbindung unter dem Titel „Germania“ und ein eigenes Kneipzimmer hatten. Letzteres war mit Schlägern, Wappen, Schilden u. nach studentischer Art ausgestattet. Das derzeitige „Präsidium“ dieser „Verbindung“ der 17 Jahre alte Paul Kumm, Schreinerlehrling von Heilbronn, stach aus geringfügiger Veranlassung einem Gegner mit einem Messer in den Unterleib, so daß die Gedärme hervordrangen. Der lebensgefährlich Verletzte wurde ins Katharinenhospital verbracht, der Thäter ist festgenommen.

Am Montag und Dienstag hielten die beiden Bewerber um die Oberbürgermeisterstelle in Stuttgart, Dr. v. Göz und Oberbürgermeister Rümelin große öffentliche Versammlungen ab, um sich der Wählerschaft vorzustellen. Inzwischen beginnt der Wahlkampf schon ziemlich heftig zu werden.

Am Freitag findet in Stuttgart die Wahl des Stadtschultheißen statt. Die Aussichten für Rümelin gestalten sich günstiger, da viele Bürger gegen Göz eine gewisse Abneigung haben.

Feuerbach, 11. Nov. Heute morgen 8 Uhr wurde in dem ausgemauerten Bette des Feuerbachs an der Straße von Feuerbach nach Ludwigsburg gegenüber der Hofacker'schen Ziegelei ein Mann auf dem Gesichte liegend tot aufgefunden. Nach einem vorgefundnen Militärpaß ist der Tote ein Dragonerunteroffizier von Besigheim. Derselbe war mit einem neuen Zivilanzug bekleidet, die Kopfbedeckung jedoch fehlte.

Ulm, 14. Nov. In der Verhandlung gegen den vormaligen Kassier Schwarz stellte die Staatsanwaltschaft den Antrag, den Angeklagten wegen Untreue und Unterschlagung, Privaturlaunderschlagung, Bilanzunterlassung als Kassier, leichtsinnigen Schuldenmachens und einfachen Bankrotts zu einer Gesamt-Zuchthausstrafe von 5 Jahren, zur Geldstrafe von 2185 M. und zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren zu verurteilen. Die Verkündigung des Urteils erfolgt am Freitag den 18. ds. Mts. Die Gesamtsumme des verübten Betrugs wurde auf rund 300 000 M. festgestellt.

Brandfälle: In Reutlingen das Haus und die Scheuer des Dekonomen Armbruster. In Rottenburg das in unmittelbarer Nähe des Klauserkirchhofs befindliche Hopfenstangenhaus mit 1000 Hopfenstangen, dem Hausmeister Stier gehörig.

München, 11. No. Eine gestern Abend gehaltene öffentliche Volksversammlung, einberufen vom hiesigen „Freisinnigen Verein“, nahm einstimmig folgenden Beschluß an: „Die Versammlung erklärt sich gegen die neue Militärvorlage, wie sie bisher bekannt wurde, und erblickt in derselben eine über das zulässige Maß weit hinausgehende Belastung der Steuerkraft des Volkes, die um so empfindlicher wirken muß, als durch dieselbe der Industrie und Landwirtschaft noch viel mehr Arbeitskräfte als bisher

entzogen werden. Die Versammlung hegt deshalb die feste Erwartung vom hohen Reichstage, daß er die unbedingte Verwerfung dieser Militärvorlage beschließen wird.“

Leipzig, 13. Nov. Die „Leipz. Neuezt. Nachr.“ melden aus angeblich bester Quelle, daß die kürzliche, lebhaftes Aufsehen erregende Mitteilung, wonach die Könige von Sachsen und Württemberg, sowie der Großherzog von Baden bei den Manövern im Elsaß Gelegenheit nehmen wollten, mit dem Kaiser die durch die Militärvorlage hart zugespitzte Situation zu besprechen und namentlich die Möglichkeit zu erörtern, wie die zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck bestehende Kluft zu überbrücken sei, trotz aller Dementis auf voller Wahrheit beruhe. Späterhin seien erfolgreiche Verhandlungen in dem gedachten Sinne geführt worden und sollten eingehende Besprechungen der vorgedachten Fragen auf dem Jagdgebiete zu Moritzburg stattfinden, wohin der Kaiser habe kommen wollen; diese Absicht sei jedoch wieder aufgegeben worden, wegen der Einladung des Königs von Sachsen zur Jagd nach Königswusterhausen. Die dortigen Besprechungen zwischen dem Kaiser und dem Könige Albert dürften von maßgebendem Einfluß auf das Schicksal der Militärvorlage sein. (Wir geben diese Notiz, ohne eine Gewähr für dieselbe übernehmen zu können.)

Nach einem Telegramm aus Mannheim beschloß die dortige Handelskammer eine Resolution, welche sich gegen jede höhere Besteuerung des Tabaks wegen der damit verbundenen schweren Schädigung wichtiger volkswirtschaftlicher Interessen ausspricht. Die Resolution wird dem Bundesrat, der Reichsregierung, sowie der badischen Regierung übersandt.

Duisburg, 11. Nov. Auch die hiesigen Tabakindustriellen, welche hier und auswärts etwa 1000 Arbeiter beschäftigen und im letzten Jahre allein an ausländischem Rohtabak etwa 3 Millionen Kilogramm verarbeitet, haben in einer eingehend begründeten Eingabe an den Reichskanzler sich gegen die von den Tabakpflanzern bei dieser Gelegenheit wiederum vorgeschlagene einseitige Erhöhung des Eingangszolls auf Rohtabak ausgesprochen. Wenn aus politischen Gründen eine stärkere Heranziehung des Tabaks unvermeidlich sei, so sei zum mindesten eine gleichmäßige Erhöhung der Steuer und des Zolles auf Tabak, welche den bestehenden Unterschied der Belastung nicht verändere, durchaus geboten.

Der deutsche Kaiser ist, wie fast alle amerikanischen Blätter rühmend hervorheben, der einzige europäische Souverän, der zur Kolumbus-Weihfeier in Chicago einen Glückwunsch geschickt hat. Derselbe ist an den Staatssekretär gerichtet und lautet wörtlich: „Der deutsche Kaiser läßt Ihnen durch den deutschen Geschäftsträger anlässlich des 400. Jahrestages der Entdeckung Amerikas seinen aufrichtigen Glückwunsch aussprechen und verbindet mit demselben seine herzlichsten Wünsche für die fernere Entwicklung des großen Landes, an dessen Spitze Sie stehen.“

Der Kaiser mißbilligte den Artikel des „Militärwochenblattes“ über die Landwehr. In der Redaktion des Blattes tritt ein Wechsel ein.

Berlin, 14. Nov. Der König von Sachsen empfing vor seiner Abreise Caprivi in einstündiger Audienz. Gutunterrichtete Berichterstatter wollen wissen, es habe sich dabei nicht nur um die Militärvorlage, sondern auch um die Bismarckangelegenheit gehandelt.

Berlin, 15. Nov. In den Morgenblättern verlautet: Die Steuerentwürfe für den Reichstag seien nunmehr fertig gestellt. Es sei darin eine Modifikation der Bier-, Branntwein- und Tabaksteuer, sowie des Tabakzolls in Aussicht genommen, dagegen bleibe der Schaumwein unberührt.

Die Eröffnung des deutschen Reichstages wird am Dienstag, den 22. Nov., mittags 12 Uhr, im Ritterjaale des Berliner Schlosses nach vorangegangener Gottesdienste durch den Kaiser erfolgen. Tags darauf wird im Reichstage die Präsidentenwahl, und alsdann wahrscheinlich sofort die Einbringung der neuen Militärvorlage durch den Reichskanzler mit ausführlicher Begründung erfolgen.

Aussichten der Militärvorlage. Die Aussichten der neuen Militärvorlage sind bekanntlich nicht sehr groß, und nun behauptet auch noch die „Kreuzztg.“, in den konservativen Kreisen aller Schattierungen werde die Stimmung der Militärvorlage gegen-

über immer kühler, hier und da bestimmt ablehnend. Auch im Offizierkorps seien allgemein die Bedenken gegen die Vorlage so groß, daß man dieser schwerwiegenden Thatsache wohl Rechnung tragen müsse. Letzteres war bisher weniger bekannt.

Die Automaten für Fahrkartenverkauf kommen immer mehr in Aufnahme. Dieselben verlaufen in Berlin bisher insgesamt bis zum 31. Oktober d. J. 601300 Fahrkarten und 417600 Bahnsteigkarten. Die ausgegebene Belohnung von 50 M. für die Ergreifung eines Täters, der die Apparate böswilliger Weise verstopft oder beschädigt, hat ihre Wirkung nicht verfehlt, indem seit der Zeit wenig oder gar keine Betriebsstörung vorgekommen ist. Der tägliche Verkauf von Karten beläuft sich auf ca. 16000 und ist noch immer im Wachsen begriffen. Die Kartenautomaten sind in jüngster Zeit auch bei der kgl. Eisenbahndirektion zu Magdeburg, Generaldirektion der Staatsbahn Elbaf-Vohringen zu Strassburg, kgl. Eisenbahndirektion zu Breslau zur Einführung gelangt.

Deutsch-italienisch-österreichische Armeewettrennen. Der Gedanke, deutsch-österreichische Armeewettrennen zu veranstalten, an denen sich auch italienische Offiziere beteiligen können, hat festere Gestalt angenommen und darf wohl heute als sicher gelten.

Österreich-Ungarn.

Wien, 13. Nov. Der Großfürst Nikolaus Alexandrowitsch, Thronfolger von Rußland, traf gestern abend mit dem Hofzuge, den der Kaiser dem erlauchten Gaste bis an die italienische Grenze entgegengeleitet hatte, in Wien ein.

Wien, 14. Nov. Der Großfürst-Thronfolger legte gestern vormittag in der Gruft der Kapuzinerkirche einen Kranz am Sarge des Kronprinzen Rudolph nieder, wozu der Messe in der Kapelle der russischen Botschaft bei, stattete sodann dem Kaiser in der Hofburg einen Besuch ab. Der Kaiser erwiderte dem Besuch und geleitete den Großfürsten in die Gemächer der Kaiserin. Der Großfürst wird überall von dem Publikum sympathisch begrüßt.

Wien, 14. Nov. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland besuchte gestern abend die Oper; er saß neben dem Kaiser bei der Fahrt zum Bahnhof, wo Ovationen des Publikums stattfanden. Der Abschied war sehr herzlich. Der Großfürst dankte dem Kaiser für die herzliche Aufnahme.

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Heute fand das Begräbnis der fünf Opfer der Explosion in der Rue des Bons Enfants statt. Die Kosten trägt die Stadt Paris. Der Gemeinderat von Paris nahm wegen seines Atheismus an der kirchlichen Feier nicht teil, beteiligte sich aber nachher am Zuge. Den Gottesdienst zelebrierte der Generalvikar Bassel. Der Leichenzug war imposant. Auf dem Friedhofe sprachen Ministerpräsident Loubet, der Polizeipräsident Lozé und der Vorsitzende des Gemeinderats Sauton. Minister Loubet sagte den Hinterbliebenen der „Opfer ihrer Pflicht“, sie könnten der Fürsorge der Regierung gewiß sein; sie werde auch alles aufbieten, um die Vererber der furchtbaren Unthat zu fassen und ähnlichen Ergebnissen vorzubeugen. Nach seiner Ansprache drückt der Ministerpräsident den Witwen der Verunglückten die Hand. Der Vorstand des Gemeinderats schloß: „An der Gesellschaft ist es, sich zu verteidigen! Handeln ist Pflicht! Das Land wartet!“

Paris, 14. Nov. Von den Truppen des Oberst Dodds sollen schlechte Nachrichten vorliegen. Dieselben leiden so an Klimafieber, daß Dodds ihre vollständige Auswechslung durch neue aus Europa kommende Truppen verlangte. In den Abendblättern wird aus Regierungskreisen hierzu erklärt, die demnächst mit Handelsdampfern nach Dahomey abgehenden 1000 Mann Truppen seien nicht zur Abldung, sondern zur Verstärkung der europäischen Truppen bestimmt.

Der Pariser „Matin“ veröffentlicht eine Mitteilung, unterzeichnet „Ein Diplomat“, wonach am Sonnabend vor 8 Tagen ein franko-russischer Präliminarvertrag abgeschlossen wäre. Die Enthüllung des „Diplomaten“ wird wohl nicht ernster zu nehmen sein, als die vielen Meldungen, die früher schon über denselben Gegenstand von anderen Entenzüchtern in die Öffentlichkeit gebracht worden sind. Vielleicht ist es bei derselben nur darauf abgesehen, die Wirk-

ung des Besuches des russischen Thronfolgers am Wiener Hof etwas abzuschwächen.

Rußland.

Die Ernte des laufenden Jahres ist in Rußland kaum erst unter Dach und Fach, und schon glaubt man Anlaß zu haben zu der Befürchtung, das nächste Jahr werde nicht ein minder schlechtes Ergebnis zeitigen, als die beiden letzten.

Russische Blätter bringen fortgesetzt Schilderungen der wachsenden Not in den vom Niswachs betroffenen Gouvernements. Nächste Kasan scheinen die Verhältnisse am schlimmsten im Gouvernement Pensa zu liegen. Aus dem Pensa'schen Kreise schreibt man dem amtlichen Pensa'schen Gouvern.-Ztg., in den Dörfern herrsche völlige Notlosigkeit; das Volk sei bereits völlig entkräftet, verfallt in Krankheiten und stehe dem Nahrungsvolligen gegenüber. Auf den Straßen treffe man auf ganze Schaaren erschöpfter Bauern, von denen man um Almosen angefleht wird, und die ziellos umherstreifen, um Hilfe zu suchen. In einem Dorfe sah der Korrespondent ein von kleinen Kindern umringtes Weib stehen, das wie wahnhaft „Hilfe! Hilfe!“ schrie; gefragt, was sie wolle, antwortete sie, sie wolle essen, sie sterbe Hungers mit ihren kleinen Kindern. . . . Solchen Szenen der Verzweiflung begegne man überall.

Türkei.

Der deutsche Botschafter Fürst Radolin in Konstantinopel hat dem Sultan sein Beglaubigungsschreiben in feierlicher Audienz übergeben. Es wurden sehr freundschaftliche Ansprachen ausgetauscht.

Amerika.

Newyork, 14. Nov. Die Großindustriellen und Großhändler sind gegen die sofortige Kongreßberufung und fordern die allmähliche Revision der McKinleybill, um eine Handelskrisis zu vermeiden. Ein besonderes Komitee soll ernannt werden, um nach sorgfältiger Prüfung der Vorschläge eine Revision der Einfuhrzölle vorzunehmen.

Afrika.

Die Nachrichten von den ersten deutschen Ansiedlern in Deutsch-Südwest-Afrika lauten durchaus günstig. Die Leute haben sich bereits Wohnungen gebaut und Pflanzungen angelegt. Das Klima ist bekanntermaßen ein durchaus zuträgliches.

Merkei.

Reuters Bureau meldet aus Yokohama: Eine Feuersbrunst in Tokyo hat 600 Häuser eingeeßert. — Verhütung der Maul- und Klauenseuche bei Zweihüsern. Rittergutsbesitzer Vibrans-Wendhausen schreibt in der „Magdeburger Zeitung“: Die vielen Veröffentlichungen und die große Verbreitung der Maul- und Klauenseuche unter den Zweihüsern veranlassen mich, meine Erfahrungen über diese Krankheit schon vorzeitig zu veröffentlichen, obgleich es mir lieber gewesen wäre, die Tragweite derselben vorher noch weiter selbst prüfen zu können. Ich veröffentliche meine Erfahrungen in der Hoffnung, daß die königl. Regierung, analog der angeordneten Prüfung des Wertes der Vungenjenseucheimpfung, auch meine Vorschläge zur Verhütung der Verbreitung der Maul- und Klauenseuche prüfen läßt und, solche richtig findend, geeignete Maßregeln für Bahntransporte von Zweihüsern anordnet. Die genannte Seuche wird offenbar durch einen Spaltpilz veranlaßt, welcher zu der Klasse der stickstoffzerlegenden Bakterien gehört. Diese Bakterien oder die Sporen derselben können nur in alkalischen Nährböden existieren und gehen zu Grunde, sobald der Nährboden sauer ist. Die Sporen können anscheinend Kälte und Hitze gleich gut vertragen und scheinen ihr Leben sowohl in Flüssigkeiten als auch im Staube lange Zeit zu fristen, wie dies ja auch die Sporen höher organisierter Pilze, wie Champignons, thun, deren Sporen man jahrelang in sogenannten Brutsteinen erhalten kann, ohne die Fähigkeit der Fortpflanzung im geringsten zu vermindern. Dies vorausgesetzt, müssen wir als Verbreiter und Verschlepper der Seuche die Eisenbahnen betrachten, und zwar aus dem Grunde, weil die sanitätspolizeiliche Vorschriften zur Reinigung und Desinfektion der Viehtransportwaggons viel eher die Seuche fördern als verhindern. Die Waggons werden nach der Entladung eines Viehtransportes gefäubert, der Dünger, welcher sich in denselben angeammelt, wird gelegentlich verkauft. Sind durch das Vieh nur geringe Mengen eines Ansteckungstoffes in denselben gelangt, so bleiben,

da der Dünger alkalisch, die Sporen lebensfähig, und können, wenn sie zufällig mit den Klauen der Zweihüser in Berührung kommen, als Ferment wirken. Die Waggons werden desinfiziert mit Karbolkalk oder auch nur mit Kalk, also mit Substanzen, welche wieder alkalisch sind und somit wieder einen Erhaltungsboden für die Sporen der Seuchebakterien bilden; ebenso bildet, um das Ausweichen des Viehes zu verhindern, der eingestreute Sand oder die Asche den denkbar besten Erhaltungsboden für die Sporen der Seuchebakterien, welche mit demselben beim Entladen des Viehs auf die Rampe und die Transportwege getragen werden und so jeden Viehtransport infizieren, der diese Wege passiert. Die Frage ist nun, was soll geschehen, um den Infektionsstoff der Maul- und Klauenseuche unschädlich zu machen? Es ist erwiesen, daß die stickstoffzerlegenden Bakterien in Säuren oder sauren Salzen nicht lebensfähig sind. Sobald man z. B. Phosphorsäure, in Form von freier Säure oder in Form von Superphosphat, in die Ställe streut und zur Aufnahme der flüchtigen Auswurfstoffe Huminsäure, in Form von Torfmull, auf den Stand der Tiere breitet, ist jeder Geruch nach Ammoniak verschwunden, d. h. die Zersetzung des Stickstoffs und Umwandlung desselben in Ammoniak hat aufgehört, es sind mithin die in den Ställen vorhandenen Bakterien, welche den Stickstoff zersetzen resp. in Ammoniak verwandeln, getötet. Der so behandelte Dünger kann in diesem Zustand länger als 1/2 Jahr gelagert werden und bekommt erst dann die Eigenschaft, wieder zu zerfallen, wenn die Säuren durch Alkalien (Erde) neutralisiert werden. Seit ich meine Gut selbst bewirtschaftete und in der obenbeschriebenen Weise die stickstoffzerlegenden Bakterien aus den Ställen verbrannt habe, ist keine Seuche auf denselben ausgebrochen, obgleich auf den umliegenden Gütern alljährlich sehr stark die Maul- und Klauenseuche unter den Beständen der Zweihüser grassiert hat, und obgleich bei dem starken Viehumsatz, namentlich bei einem regen Ferkelverkauf, viel Personal auf dem Hofe verkehrt, und die Verschleppung der gedachten Seuche leicht möglich wäre. Ich schließe daraus: 1) daß die Sporen der Maul- und Klauenseuchebakterien nicht flüchtiger Natur sind, sondern sich von Körper zu Körper resp. von Körper auf Erde und umgekehrt übertragen. 2) Daß diese Sporen der Einwirkung von Säuren ebenso unterliegen wie die Bakterien, welche den Stickstoff der Auswurfstoffe zersetzen. Wenn das richtig ist, so ist jeder Landwirt im Stande, die Maul- und Klauenseuche aus seinem Viehstalle fernzuhalten. Die Hauptsache aber ist und bleibt, daß auch die Eisenbahnwaggons, welche als die Verschlepper der Seuche anzusehen sind, nicht allein durch die Eisenbahnverwaltungen ausreichend und in geeigneter Weise desinfiziert, sondern auch mit solchem Streumaterial versehen werden, also mit Torfmull statt des ungeeigneten Sandes oder Asche, welche die Hufe wund und daher aufnahmefähig für Bakterien machen, indem die etwa eingeschleppten Bakterien nicht lebensfähig bleiben. Es ist also nicht allein nötig, nach einer gründlichen Reinigung des Waggons denselben auch mit Dampf auszublasen, sondern auch mit einer sauren Flüssigkeit auszuwaschen und dann soviel Torfmull einzustreuen, daß sämtliche produzierten Auswurfstoffe in einen kompakten Dünger verwandelt werden. Wird so verfahren, so wird die Maul- und Klauenseuche der Zweihüser bald nur noch dem Namen nach bekannt sein.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 14. Nov. Landesproduktionsbörse. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen niederbayer. M. 19, Da Plata M. 18.50, rumän. M. 18 bis M. 18.25, bayer. M. 18 bis M. 18.50, ungar. M. 20.30, Kernen M. 19, Gerste, ungar. M. 17.50 bis M. 18.20, Haber, gewöhnl. M. 13.60 bis M. 14, prima M. 14.80 bis M. 15.25.

Stuttgart, 14. Nov. Mehlpreise pr. 100 Kilogr. Suppenmehl: M. 30.50, Mehl Nr. 0: M. 30 bis M. 30.50, Nr. 1: M. 28 bis M. 29, Nr. 2: M. 27 bis M. 27.50, Nr. 3: M. 25 bis M. 25.50, Nr. 4: M. 22 bis M. 22.50, Kleie mit Sad M. 9 je nach Qualität.

Verichtigung. In dem Artikel Nr. 133 von Stuttgart 10. Nov. lies: Ueber die Firma J. G. Mayer am Markt in Ulm etc. (in Ulm wurde leider weggelassen). — In der letzten Nummer der Korrespondenz von Göttingen korrigiere: „John“ statt Job. Das Wort „spät“ im vorhergehenden Artikel wird wohl jeder selbst als ein Druckfehler angesehen haben.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Jaiser'schen Buchdruckerei.

Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

Wähler-Versammlung.

Am Samstag den 19. d. M., abends 7 Uhr, wird der Reichstagsabgeordnete Herr Landgerichtsrat Freiherr v. Gültlingen im „Kirchsaal“ Bericht erstatten über seine Thätigkeit im Reichstag, wozu sämtliche Wähler eingeladen sind.

Gewerbe-Verein Nagold.

Am Donnerstag den 17. ds. Mts., abends 1/8 Uhr findet im „Pflug“ eine Plenar-Versammlung statt.

Einziger Gegenstand der Tages-Ordnung: Beratung über Errichtung einer Fortbildungsschule für Mädchen. Zu zahlreicher Beteiligung an der Beratung dieses hochwichtigen Gegenstandes werden Mitglieder und Nichtmitglieder des Vereins eingeladen. Den 12. Nov. 1892.

Vorstand: Sannwald.

Haiterbach, 16. November.

Unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Schullehrer J. Theurer's Ww.,

ist heute morgen 1 Uhr nach mehrwöchigem Leiden in ihrem 73. Lebensjahre im Glauben an ihren Erlöser sanft verschieden.

Namens der Hinterbliebenen:

J. Mitschelen, Schullehrer.

Beerdigung: Freitag, nachmittags 1 1/2 Uhr.

Nagold.

Pferds- & Wagen-Verkauf.



Der Unterzeichnete verkauft eine 5jährige **Nappstute**, einen 15jährigen **Nappwallach**, beide gut im Zug und vertraut; 1 starken aufgemachten **Leiterwagen**, 1 Benne dazu, 1 **Wernerwägelchen**, 1 **Herrenschlitten**,

1 großen und 1 kleinen **Fuhrschlitten**, 2 **Flanderpflüge**, 1 eiserne und 1 hölzerne **EGge**, 1 **Britsche** und 2 **Chaisengehirre**, alles in gut erhaltenem Zustande und kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden.

M. Steeb zur „Linde“.

Nagold.

In großer Auswahl empfehle billigst

Woll-Matratzen

in jeder Größe und Farbe, ein-, zwei- und dreiteilig.

Karl Hölzle,

Sattler und Tapezier.

Rechtsanwalt Fink aus Calw

ist jeden Samstag, vormittags von 8^{1/2} bis 10 Uhr, im „Bären“ in Nagold zu sprechen.



Pergament-Papier

bei G. W. Kaiser.

Stadtgemeinde Nagold.

Verkauf von 80 Nadelkreishausen

am Samstag den 19. Nov. d. J., frisch aufbereitet, ungebunden, aus Rot-tannenkulturen, zur Streu (teilweise auch zu Bohnensteden, Zaansteden und Christbäumchen) geeignet, im Distrikt Millberg auf den 2 Waldfeldern mit bequemer Abfuhr.

Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr in der Pflanzschule beim Schnepfeneichle. Gemeinderat.

Nagold.

Fahrnis-Auktion.

Am Samstag den 19. Nov., von morgens 9 Uhr an,

wird im Hause des Herrn Wih. Benz, Dreher's, eine Fahrnis-Auktion abgehalten, bestehend in:

Schreiwesl, Bett und Bettzeug, Frauenkleidern u. allgemeinem Hausrat.

Für die

Abgebrannten in Warth

sind weitere Liebesgaben eingegangen: Von N. N. durch Hr. Stadtpfr. H. in Altensteig 20 M. durch Hr. Br. Schopi: Sammlung von Großerlach 12 M. von N. N. Ebingen durch das „Gräß Gott“ 3 M. durch Hr. S. und H. ungenannt: 1 Kiste mit wertvollen Kleidungsstücken aus Kirchheim u. T. Herzlichen Dank allen Gebern!

Kohlertal.

Einen 2 1/4-jährigen

Farren

mit Zulassungsschein 1. Klasse, schönste Qualität hat zu verkaufen Farrenhalter Dürr.

Nagold.

Billig! Billig!

50 Meter gute, starke, 15 Cm. weite

Ofen-Rohre

verkauft das Pfund zu 12 Pfennig K. Finkenbeiner, Flaschner.

Nagold.

Einen Wurf schöne **Milchschweine** verkauft am Samstag, 19. Nov., vormittags. Joh. Georg Maisch.

Kohrdorf.

Einen älteren deutschen

Ofen

mit Aufsatz verkauft billigst Chr. Schuler, Küfer.

Nagold.

Neue, guttuchende

Linzen und Erbsen

empfehlte Carl Rapp.

Nagold.

Schmied-Rohlen,

prima Qualität,

empfehlte Ederle, Schmiedmstr.

Gute Hufschmiere

ist zu haben, das Kilo 1 M., bei Obigem.

Bezirks-Obstbau-Verein Nagold.

Am Sonntag den 20. d. M., vormittags 10 Uhr,

findet in dem Garten des Herrn Sägewerksbesizers Braun in Altensteig von Herrn Baumschulbesizer Weiß eine praktische Demonstration an den dortigen Obstbäumen statt.

Nachmittags 2 Uhr

wird Herr Weiß im Gasthaus zur „Traube“ einen Vortrag über Zwergobstbau, sowie über die Obstbaumzucht in Sandböden halten, wozu Freunde des Obstbaues höflich eingeladen werden.

Die H. H. Ortsvorsieher werden gebeten, obiges ihren Gemeindebaumwärttern mitteilen zu lassen.

Vorstand: Bihler.

Filial-Verein

Zwerenberg.

Zur Feier des 50jährigen Dienstjubiläums des H. Hahn und zur Abschiedsfeier des H. Wägelein ladet die H. H. Kollegen ein auf Samstag nachmittags, 19. d. M. in „Ohsen“ nach Zwerenberg. Gaugenwald. Vorstand: Schmid.

Nagold.

Am Donnerstag den 17. Nov.

Metzel-Suppe

bei M. Steeb „Linde“.

Baden-Baden und Frankfurt a. M.

THEE MESSMER'S

Der beliebteste u. verbreitetste, in höchsten Kreisen eingeführt. (Kaiserl. Kgl. Hof.) Probepackete 60 Pf. u. 30 Pf. bei

H. Gauß, Cond., Nagold.

Fruchtpreise:

Nagold, den 12. Nov. 1892

Neuer Dinkel	6 80	6 67	6 40
Weizen	9 70	9 47	9 —
Gerste	8 30	8 12	7 90
Haber	6 60	6 48	6 20

Diktualien-Preise:

1 Pfund Butter	90—95
2 Eier	13—14

Altensteig, den 9. Nov. 1892.

Neuer Dinkel	7 —	6 82	6 —
Haber	7 70	7 13	6 75
Gerste	—	8 50	—
Weizen	10 —	9 36	9 —
Roggen	9 50	9 03	8 80
Welschorn	—	8 —	—
Linzen-Gerste	—	6 80	—
Bohnen	7 50	7 10	6 70

Calw, den 12. Nov. 1892.

Neuer Dinkel	7 40	7 16	7 10
Neuer Haber	7 20	6 94	6 50

Frankfurter Goldkurs

vom 14. Nov. 1892.

20 Frankenstücke	16 M.	16—20
Dollars in Gold	4	17—21
Dufaten	9	60—65
Engl. Sovereigns	20	32—36
Russ. Imperiales	16	60—70

Gestorben:

Den 12. und 14. Nov.: Zwei unreife Zwillingkinder des Gottl. Hörmann, Pfälsterers.